

Regierung rechnet Aurubis nicht mehr ein

Trianel-Erörterung: Streit über Summierung von Schadstoffen – Erlaubnis-Rücknahme gefordert

Von Gerd Kestermann

WR 12-12-12

Lünen. Es ist die Geschichte vom Hase und Igel. Wer war zuerst da? Die Kraftwerke Datteln 4 und Herne 5 sind vor Trianel beantragt worden, also muss sich Trianel deren Immissionen zurechnen lassen. Nicht aber die Erweiterung von Aurubis. Meint die Bezirksregierung. Der BUND ist da anderer Meinung, es müsse alles eingerechnet werden. Denn das OVG habe den Bescheid an Trianel aufgehoben, damit sei der Vorrang verloren und Trianel müsse sich nun die Schadstoffbelastung durch Aurubis zurechnen lassen. Sagt BUND-Anwalt Dirk Teßmer.

Die Wellen schlugen hoch bei diesem Thema am zweiten Tag der Erörterung über eine neue Genehmigung des Kraftwerkes, die bekannt-

lich vom OVG gekippt wurde. Das Gericht hatte jedoch ins Urteil geschrieben, dass sich an der Reihenfolge trotz Aufhebung der Teilgenehmigung nichts ändere und Trianel dem Vorrang behalte. Und so betonte auch Verhandlungsführer Roland Niestroy von der Bezirksregierung, dass Aurubis nicht mehr „entscheidungserheblich“ sei.

Das war der Aufreger am Vormittag. Einwender Eckhard Kneisel be-

tonte, dass die Belastungen durch Aurubis und Trianel jenseits aller Zulässigkeit sei. Thomas Matthée setzte eins drauf: „Die Entscheidung für Aurubis muss widerrufen werden.“ Es könne aber nicht sein, dass ein alteingesessenes Unternehmen wie Aurubis, dass sich um Umweltschutz bemühe, jetzt Nachteile habe, weil Trianel dazu gekommen sei, warf Johannes Hofnagel erregt in die Debatte. „Wir müssen uns ent-

scheiden und gehen von der Vorrangstellung aus“, ließ Roland Niestroy die Versammlung wissen.

Nach einer langen „Chemiestunde“ am Morgen über die Schwadenausbreitung, Wirkungsgrade und mögliche Einflüsse der Kraftwerke Herne 5 (das es noch nicht gibt) und Datteln 4 (das nicht genehmigt ist), folgt ein weiteres „Seminar“ darüber, was alles im Kühlturm passieren könnte, in den bekanntlich das Rauchgas geblasen und dort gereinigt wird.

Trianel-Gutachter Dr. Jürgen Berwanger wehrt sich gegen Behauptungen von Thomas Matthée, der die Bildung von Salpeter- und Schwefelsäure behauptet. Das Gegenteil müsse Trianel beweisen. Gutachter Dr. Jörg Siebert betont, dass mit Ausnahme von Stickstoff

keine chemischen Reaktionen im Schwaden in den 20 Sekunden auf dem Weg nach oben stattfänden.

Im Mittelpunkt des Nachmittags und Abends stehen wasserrechtliche Fragen bei der direkten Einleitung von Kühlturmwater und Wasser aus der Rauchgasaufbereitung in die Lippe sowie die indirekte Einleitung von Schmutzwasser über die Kanalisation, wobei Trianel durch den Einsatz von Fällmitteln den Quecksilbergehalt auf einen Bruchteil früher ermittelter Werte reduzieren will.

Auf misstrauische Fragen der Einwender unterstreicht Dr. Jürgen Berwanger, dass es eine strenge Trennung von Kühlturmabwasser und Wasser aus der Rauchgaswasseraufbereitung gebe, somit gelange kein Schwermetall ins Abflutwasser.

Naturschutz ist Thema der Erörterung

■ Der **Naturschutz** sowie **Schwermetall-Belastungen** und die **Versauerung von Böden** stehen heute auf der Tagesordnung des dritten Erörterungstag.

■ Obwohl die Bezirksregierung den Hansesaal für zwei Wochen gemietet hat, **wird die Erörterung der Einwendungen gegen das Trianel-Kraftwerk heute beendet.**